

Filigrane Kunst

Jahrbuch 93 Mannheim

Brigitte Straub

„Man darf nicht trotzig, stur sein, sondern muß flexibel und flink sein wie bei einer Operation“, sagt Hai Yen Hua. Ihre „Patienten“ allerdings sind ebenso betagt wie kostbar – und die Behandlung, die sie ihnen angedeihen läßt, würde dem Menschen schwerlich auf die Beine helfen. Hai Yen Hua ist Papierrestauratorin. Wenn Kunstwerke auf Papier und Textil wie Aquarelle, Grafiken, Stiche, Plakate, Globen oder Pergamente beschädigt sind, ist Frau Huas Mannheimer Restaurierwerkstatt eine der ersten Adressen, an die sich renommierte Museen aus ganz Deutschland wenden. Wobei in diesem Fall der Prophet sogar im eigenen Lande gilt: Auch die Mannheimer Kunsthalle bedient sich ihrer filigranen Dienste.

Ob eine Grafik von Picasso oder ein Notenblatt von Richard Wagner: „Namen spielen keine Rolle“, sagt die Chinesin aus Taiwan, die nach umfassenden Studien und auf abwechslungsreichen Wegen in die Quadratestadt kam. Wichtig sei es, „eine Beziehung zum Kunstgegenstand aufzubauen.“ Unter ihren Händen wird ein Globus mit „vielen Fehlstellen hinterher wieder komplett“, indem er durch Papier oder Farbtöne ergänzt wird.

Gelegentlich hört es sich an, als kämen Grüße aus der Alchimistenküche, wenn Hai Yen Hua von ihren „Arzneien“ spricht: Weizenstärke, Wasser, Naturmittel rührt sie an, um die alten Meister originalgetreu wiederauferstehen zu lassen, sie hat eigene Methoden entwickelt und Maschinen gebaut, um ihnen Heilung zu bescheren. Doch hilfreich ist auch der Gatte: Als Chemiker trägt er zu mancher „Lösung“ bei.